Was macht eigentlich...

mein indisches Patenkind, wenn es nächstes Jahr mit der Schule fertig ist? , habe ich mich gefragt. Was ist aus den anderen Kindern geworden, die von Pathardi e.V., 1968 in Hamburg gegründet, durch Patenschaften unterstützt wurden?

Mutterhaus der Schwestern des Holy Family Convent. Mutteroberin Sr. Alda Rodrigues, SFN hatte es tatsächlich geschafft, dass sich sechs ehemalige Patenmädchen aus Ajra die Zeit genommen haben, nach Sancoale zu kommen.

„ Mir war sofort klar, dass ich kommen würde. Ich verdanke meinem Paten so viel“, sagt Sr. Rita D’Souza. Sie wurde von 1982-1991 von Herrn Krieger, einem der Gründungsväter des Pathardi e.V. unterstützt und ist heute Lehrerin an der Perpetual Succour Convent High School in Navelim, Goa. Noch heute besitzt sie ein Foto von Herrn Krieger und seiner Tochter, das sie hoch in Ehren hält. „Von den Schwestern im Internat habe ich die Freude am Handwerklichen, das Beten und Nächstenliebe gelernt“ erklärt Sr. Nirmala Dias. Sie unterrichtet heute nicht nur Englisch und Kunst an der [St. Joseph Convent Schule in Nogo A-Verne](https://www.google.de/search?client=safari&rls=en&q=St.+Joseph+Convent+Schule+in+Nogo+A-Verne&spell=1&sa=X&ei=jUSWUaepOcnptQaZtIDgDQ&ved=0CC0QBSgA), sondern betreut auch 60 Mädchen in dem der Schule angeschlossenen Internat.

Sr. Leena, Verwaltungsangestellte der St. Joseph Vincent High School, trägt mir Grüße an ihre Schwester auf, die auch durch deutsche Hilfe eine höhere Schule besuchen konnte und in Ajra Lehrerin ist.

Alle Schwestern schwärmen davon, wie schön es war, wenn sie in den Ferien im Internat bleiben durften und mit den Schwestern arme Familien auf den Dörfern besuchen und betreuen konnten. Das Vorbild der Schwestern hat sie sicherlich zu ihren sozialen Berufen bewegt. Auch sind diese sechs jungen Frauen nach der Schule (einem) dem Sister's Of Holy Family Of Nazareth Convent beigetreten, weil ihnen das herzliche Zusammenleben, die Kammeradschaft und die sozialen Aufgabe der Schwestern so gut gefallen hat. Dass auch die Lebensfreude nicht zu kurz kam, zeigt sich an diesem Abend. Es wird gesungen, erzählt und herzlich über lustige Vorkommnisse aus ihrer Schulzeit gelacht.

Auf dem Weg nach Ajra fahren wir über enge Bergstraßen, durch kleine Dörfer, vorbei an provisorisch errichteten Zelten der Wanderarbeiter. Sr. Margaret erklärt mir, dass die Eltern unserer Patenmädchen alle extrem arm sind. Viele müssen sich als Saisonarbeiter auf den Zuckerrohrfeldern verdingen und es besteht keine Möglichkeit sie zur Schule zu schicken, oder wenigstens ein für Kinder so wichtiges geregeltes Leben zu bieten. Ohne Hilfe eines Paten hätten sie nie die Möglichkeit eine Schule zu besuchen und ein eigenständiges Leben zu führen.